

Werk

Titel: Rahstede, H. Georg: Studien zu Larochevoucauld's Leben und Werken

Autor: Hönncher, E.

Ort: Oppeln ; Leipzig

Jahr: 1890

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345617002_0012|log28

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Rahstede, H. Georg, *Studien zu Larochevoucauld's Leben und Werken*. Braunschweig, 1888. C. A. Schwetschke & Sohn (E. Appelhaus). VIII, 184 S. 8^o nebst einer Stammtafel des Hauses Larochevoucauld.

Von dem Verfasser der Studie *La Bruyère und seine Charaktere* (Oppeln, Eugen Franck), dem fleissigen Übersetzer von Jan ten Brinck's *Zola* (Braunschweig, C. A. Schwetschke & Sohn) liegt uns heute eine neue Arbeit vor, welche das Interesse des Verfassers für Larochevoucauld darthut. An mühsamen Studien und an Sammeleifer hat es Rahstede, wie anzuerkennen, nicht fehlen lassen, hat doch sogar der Chef der Seitenlinie des Hauses Larochevoucauld, der Herzog von Bisaccia, die Arbeit dadurch unterstützen lassen, dass er durch seinen Gouverneur C. Reichenbach in Paris einen ausführlichen Stammbaum (S. 133—139) der Familie Larochevoucauld ausarbeiten liess. Dass Rahstede auch gründlich die auf deutschen Bibliotheken vorhandene Litteratur benutzte, bezeugt die Vorrede. In Kap. I gibt der Verfasser einen Abriss der Lebensgeschichte Larochevoucauld's (S. 1—62), Kap. II bespricht sein schriftstellerisches Wirken und das Entstehen seiner Werke (S. 63—81); Kap. III stellt dar, wie Larochevoucauld's Persönlichkeit und schriftstellerische Leistungen von den Zeitgenossen beurteilt wurden (S. 82—102); Kap. IV bringt die Kritik der modernen Kritik der Schöpfungen Larochevoucauld's (S. 103—118). Ein reichhaltiger Anhang (S. 119—184) bietet zunächst Anmerkungen zu den einzelnen Kapiteln, sodann eine Stammtafel des Hauses Larochevoucauld nach Tallement des Réaux und die schon erwähnte von Reichenbach, ferner einen Brief des Chevalier de Meré an M^{me} la Duchesse de ***, ein *Portrait du duc de Larochevoucauld par le Cardinal de Retz* (S. 144—145), um mit einem ausführlichen Verzeichnis der benutzten Litteratur und einer Larochevoucauld-Bibliographie zu schliessen. Anzuerkennen ist, dass Rahstede späteren Forschern eine Menge nützlichen Materials beigebracht hat. Wogegen sich aber die Kritik allen Ernstes verwahren muss, das ist die Art der Darstellung. Abgesehen von allzuhäufigen Zitaten fehlt dem Ganzen Straffheit der Anlage und Knappheit der Sprache. Merkt man auch auf jeder Seite, wie liebevoll der Verfasser sich in jene Zeit hineingelebt hat, wie freudig er jedes Wort begrüsst, das neues Licht über seinen Helden ihm und seinen Lesern bringen könnte, so ist es eben doch leider diese naive Freude, die ihn seinen Gegenstand allzubreit darstellen und anstatt einheitlich fortzufahren, ihn häufige Seitensprünge machen lässt. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Inkorrektheiten, Trivialitäten im